

Wo nichts ist, kann alles sein

Auf dem Friedhof des Grenzörtchens Kehr wird eine Leiche gefunden - nicht im Sarg, sondern mitten auf dem Rasen. Diese Situation ist zum Glück nicht real, sondern Ausgangspunkt des neusten Krimis von Martina Kempff. Am 9. November liest sie in St.Vith aus „Umkehrschuss“.

VON PETRA FÖRSTER

Martina Kempff ist ziemlich viel in der Welt herumgekommen, hat sieben Jahre auf griechischen Inseln und 13 Jahre in Amsterdam gelebt.

Als sie die Sehnsucht nach dem deutschen Sprachraum packte, landete sie zufällig in der Eifel. „Ich besuchte einen befreundeten Autor und ver-

deshalb sind in ihnen die Grenzen zwischen Fakten und Fiktion manchmal genauso wenig erkennbar wie die zwischen Belgien, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Das führt dazu, dass ich auf meinen Lesungen, in E-Mails und Briefen immer wieder gefragt werde, ob man bei einem Ausflug zu meinen Tatorten in Katja Kleins Restaurant Kaffee trinken könne. Leider nein. Es gibt dort weder die Einkehr noch ein anderes Lokal. „Stimmt. Da ist doch nichts“, melden sich dann Kehr-Touristen auf meinen Lesungen.

Grenzen zwischen Fakten und Fiktion manchmal kaum erkennbar.

liebte mich sofort in die Landschaft. Und dann in das Holzhaus auf der Kehr, das sich als perfektes Schreiber-Domizil anbot“, erzählt sie.

Im Gespräch mit dem GrenzEcho verrät sie außerdem, wo ihre Lieblingsplätze in Ostbelgien sind und welche Ostbelgier ihr beim Schreiben mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Was hat Sie dazu bewegt, Ihre Krimis ausgerechnet auf der Kehr spielen zu lassen? Was reizt Sie an dieser Ecke?

Das Dreiländereck Kehr mit seiner wechselhaften Geschichte bietet reichlich Stoff. Beim ersten Krimi sah ich nicht voraus, wie tief ich in die Geschichte dieses Grenzgebiets einsteigen und wie viel ich über dessen politische, geografische, klimatische und sprachliche Eigenheiten lernen und in meine Bücher einfließen lassen würde. Wohl

Nun ja, wo nichts ist, kann eben alles sein.

Haben Sie Krimi-Vorbilder? Wen oder was lesen Sie?

Die angelsächsische Literatur hat mich sehr geprägt. Ich habe erst mit zehn Jahren Deutsch lesen und schreiben gelernt. So ist die gesamte deutschsprachige Kinderliteratur an mir vorbeigegangen. Mein heutiges Vorbild ist ganz eindeutig Patricia Highsmith. Mehr als die Auflösung eines Falls interessieren mich nämlich die psychologischen Gründe, die zur Gewalttat führen. Ich meine, dass jeder von uns zum Mörder werden könnte, und zwar nicht nur am Schreibtisch ...

Sie haben schon bei der Terminabsprache verraten, dass Sie oft bis spät in die Nacht arbeiten. Wie ist Ihr Rhythmus, wie und wo schreiben Sie Ihre Bücher?

Für mich hat sich Schreiben oft als die Vermeidung desselben herausgestellt. Ich sitze am Schreibtisch und sehe, dass die Fenster geputzt werden sollten oder dass der Rasen einen neuen Schnitt braucht. Nachts gibt es diese Ablenkung nicht. Da kann ich auch nicht eben die Freundin anrufen oder laut Musik hören.

Wie oft schauen Sie sich selbst den Schauplatz Ihres Buches an? Oder gibt es Leute in der Region, die Ihnen helfen, zum Beispiel Orte und Gegebenheiten zu überprüfen?

Ich bin oft auf der Kehr, besuche Freunde und ehemalige Nachbarn, lasse mir die jüngsten Entwicklungen erzählen – wird die Kapelle nun doch säkularisiert? – und lerne jedes Mal wieder Neues aus der Geschichte dazu, schon erstaunlich.

Auch für den belgischen Polizeiinspektor Marcel Langer gibt es ein reales Vorbild. Verraten Sie uns, wer das ist und wie es dazu kam?

So schräg meine Fälle auch sein mögen, die Polizeiarbeit sollte möglichst realistisch dargestellt werden. Dazu verpflichtet mich schon mein journalistischer Hintergrund. So lernte ich Polizeiinspektor Erwin Hannen kennen. Er hat mir wunderbare Anekdoten erzählt, mich mal auch kurz in eine Zelle in St. Vith gesperrt und meinem Mann und mir auf Fahrten die belgische Eifel nähergebracht. Natürlich ist so manches von ihm in „meinen“ Polizeiinspektor Marcel Langer eingeflossen – bis ich Erwin Hannen höchstpersönlich darin auftreten ließ. Inzwischen ist er im realen Leben zwar im Ruhestand, ich bin ihm aber sehr dankbar, dass ich ihn in meinen Krimis weiter Dienst schieben lassen darf! Wie ich auch meiner bel-

gischen Freundin Nathalie Heinen dankbar dafür bin, dass sie in jedem Krimi meinen deutschsprachigen Belgieren aufs Maul schaut und ihnen gelegentlich auch Sätze in den Mund legt, die sie als Leh-

Figuren führen längst ein unkontrollierbares Eigenleben.

rerin der Maria Goretti Schule in St.Vith ihren Schülern nicht durchgehen lassen dürfen.

Sie sind oft in Deutschland zu Lesungen unterwegs. Wie oft müssen Sie da erklären, dass in Belgien deutsch gesprochen wird?

Da blicke ich dann immer in sehr erstaunte Gesichter. „Was, da kann man Urlaub machen, ohne französisch können zu müssen? Nichts wie hin!“, sag-

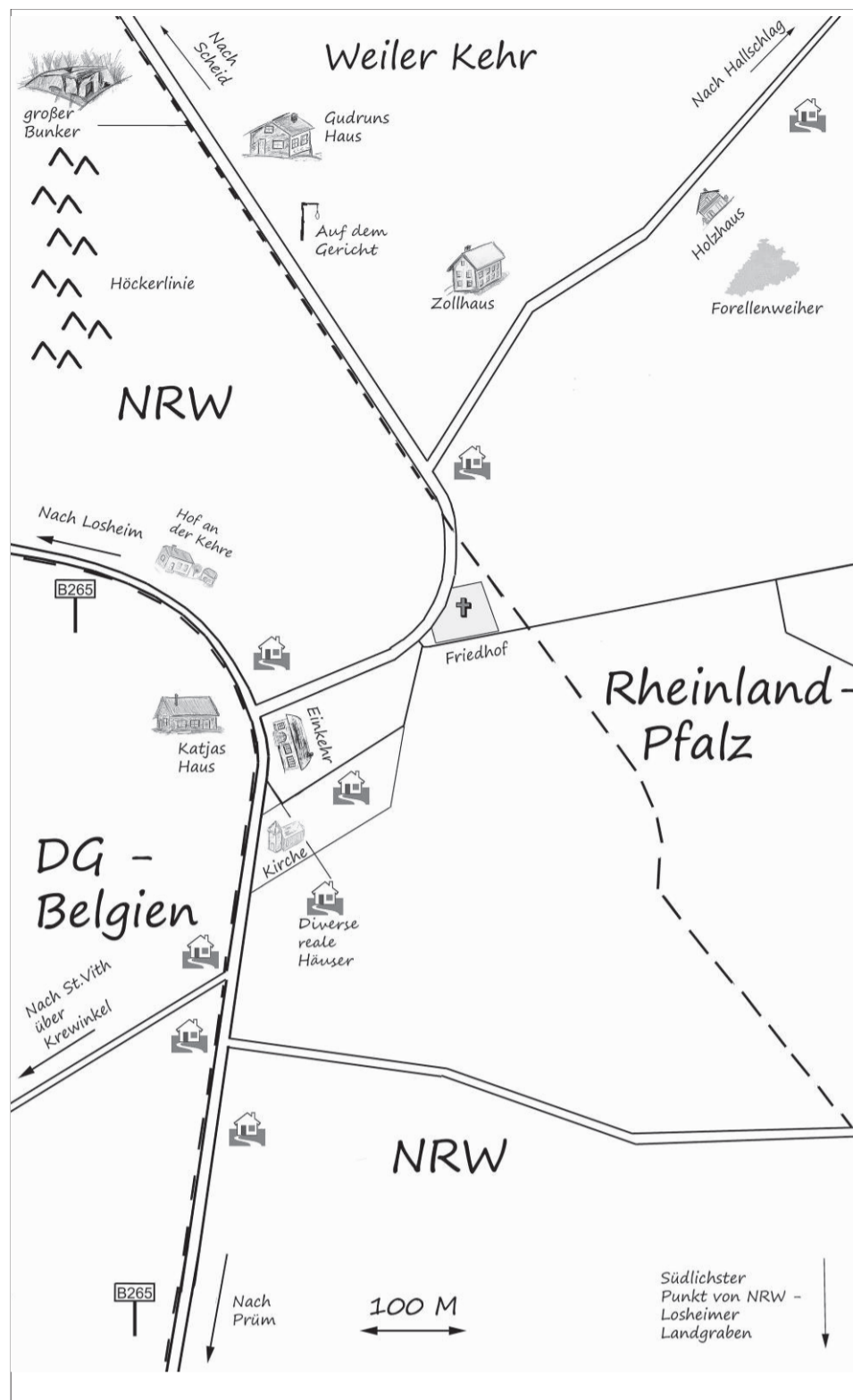
te grad neulich jemand auf meiner Lesung im hessischen Hungen. Mich verblüfft, dass ich manchmal sogar in der deutschen Eifel eure Besonderheiten erklären muss.

Haben Sie Lieblingsplätze in der belgischen Eifel? Was machen Sie besonders gerne, wenn Sie nach hier kommen?

Mein Mann und ich wandern gern durchs Hohe Venn, besuchen Freunde in Weppler, waren schon im Biermuseum und haben uns von Erwin Hannen und seiner Lebensgefährtin mal ein Sekt-Picknick im Schieferstollen von Recht servieren lassen. Wir übernachten immer im Steineweiler und treffen uns seit einem Jahrzehnt einmal jährlich mit Freunden zum Muschelessen bei Pipas in St. Vith.

Haben Sie schon eine Idee für den neunten Fall von Katja Klein?

Nach dem Buch ist immer vor dem Buch. Ich lasse mich selbst davon überraschen, was mir als Nächstes einfallen wird. Vielleicht ein Kochbuch mit allen Rezepten aus den acht Krimis? Könnte aber sehr gut sein, dass mich mein Kehr-Stammpersonal, mit dem ich letzten acht Jahre verbracht habe und das mich mit seinen Worten und Handlungen immer wieder erstaunt und gelegentlich auch erschreckt, wieder vor sich her treibt. Da die Leute längst ein unkontrollierbares Eigenleben führen, betrachte ich mich inzwischen nur als deren Chronistin.



Eine Karte im Buch gibt den genauen Überblick der verschiedenen Schauplätze: Oft suchen Leser vor Ort nach dem Restaurant „Einkehr“ - in Wirklichkeit gibt es in Kehr kein Café. Karte: KBV-Verlag

PROGRAMM

(Ost)belgischer Polizist hilft bei Klärung eines Mordes in Kehr

- Am Donnerstag, 9. November, 20 Uhr, liest Martina Kempff in der Buchhandlung Thiemann (Kinderparadies), Hauptstraße 93 in St.Vith aus ihrem Buch „Umkehrschuss“.
- Der achte Krimi, in dem die eigenwillige Ermittlerin Katja Klein zum Einsatz kommt, spielt in Kehr, wo auf dem örtlichen Friedhof eine Leiche gefunden wird.
- Von belgischer Seite werden die Ermittlungen durch Polizeiinspektor Marcel Langer begleitet.



Martina Kempff
Foto: Raina Seinsche



Erwin Hannen
Foto: Archiv

- Das Vorbild zu dieser Figur ist der pensionierte Polizist Erwin Hannen aus Rodt, der auch schon in den vorherigen Krimis von Martina Kempff in Erscheinung getreten ist.
- Der Eintritt kostet 7 Euro.
- Eine vorherige Anmeldung unter Tel. 080-28 11 30 oder über die Webseite www.logos.be ist erwünscht.



„Umkehrschuss“ ist der achte Krimi, in dem Ermittlerin Katja Klein zum Einsatz kommt. Illustration: KBV-Verlag